

Reisebericht

22.11.2016

Teil 1:

Am heutigen Montag wohne ich nun schon seit über 2 Wochen bei Cesar und seiner wunderbaren Familie in Piéla. Dass ich mich erst jetzt melde tut mir sehr leid, aber wir hatten (und haben immer noch) Probleme mit der Internetverbindung. Vor nun schon genau 19 Tagen bin ich am 03.11.16 um 16:30 gut in der Landeshauptstadt Ouagadougou gelandet! Neben einer enormen Welle an Hitze waren es Cesar und die Cuo Fi Mitglieder Matthias und Etienne, die mich am Ausgang des kleinen Flughafens herzlich empfangen. Zusammen sind wir erst einmal in unsere Herberge gefahren. Auf der Fahrt konnte ich ein ersten Eindruck von dem Land und den Menschen gewinnen. Ich hatte mir zwar fest vorgenommen, schon vom kleinen Fenster des Flugzeuges möglichst viel zu beobachten, aber auf der Höhe von Mali muss ich wohl eingeschlafen sein – denn als ich aufwachte waren wir schon am Boden und ich musste mich damit zufriedengeben, eine möglicherweise spektakuläre Landung verpasst zu haben. Die Autofahrt durch die Straßen von Ouagadougou verlief problemlos. Allerdings sorgten das bunte Treiben an den Straßenrändern und das Durcheinander an Autos, Mopeds, Motorrädern und Fahrrädern auf den teilweise sehr alten Straßen für einiges Staunen meinerseits und damit zur Belustigung meiner Begleiter. Nach einer kurzen Rast in unserer Herberge haben wir den Abend in einem kleinen Restaurant ruhig ausklingen lassen, dass auch schon Uli bei seiner letzten Reise besucht hatte.

Für den nächsten Tag stand gleich um 10 Uhr der Besuch bei der deutschen Botschaft an. Leider war der deutsche Botschafter verhindert, daher habe ich mich mit einem burkinischen Vertreter getroffen. Er war sehr nett und ich habe ihm kurz die Pläne für meinen 3-monatigen Aufenthalt in Piéla beschrieben. Direkt im Anschluss des kurzen Treffens bin ich zusammen mit Cesar, Matthias und Etienne zu der afrikanischen Kunstmesse SIA gefahren, die zufälligerweise noch wenige Tage geöffnet hatte. Es war sehr schön, gleich zu Beginn meines Aufenthaltes die Gelegenheit zu haben, Kunstobjekte, Kleidung und Spezialitäten aus verschiedenen Regionen Afrikas sehen zu können. Im Anschluss sind wir erneut im bekannten Restaurant eingekehrt, bei dem es an diesem Abend zufälligerweise von einer kleinen Gruppe gespielte Livemusik gab.

Am nächsten Tag stand nach einem kurzen französischen Frühstück der Einkauf im Supermarkt an. Ausgestattet mit 2 Einkaufswagen sind wir die Regalreihen abgeklappert und haben alles eingeladen, von dem wir uns gedacht haben, dass es wichtig sein könnte und für mindestens 2 Monate reichen würde. Wir haben schließlich ca. 100.000 CFA bezahlt, was umgerechnet etwa 150 Euro sind. Die meisten Produkte des Supermarktes sind aus Europa, aber die Preise sind etwas höher als in Deutschland. Ich habe später festgestellt, dass viele Sachen, von denen ich einen deutlich geringeren Preis als in Europa erwartet hätte, fast ebenso teuer wie in Deutschland sind. So kosten Schulutensilien und Büromaterial teilweise sogar mehr als bei uns. Im Anschluss des Einkaufs sind wir zu einem Cousin und zu einem Freund von Cesar gefahren, wo Cesar eine Matratze für mich und ein Sofa für sich und seine Familie gekauft hat. Bei Unserer Herberge haben wir schließlich die Einkäufe, die Matratze, das 4-Teilige Sofa und meine beiden Koffer in und – vor allem auf – das Auto geladen. Gegen Mittag haben wir uns dann mit vielen Spannseilen um das Auto auf die Reise nach Piéla gemacht. Wie Uli in seinem Reisebericht schon beschrieben hatte, ist die Piste nach Piéla voller Schlaglöcher und wir haben für die 240 km schließlich 6 Stunden gebraucht. Ich habe die Fahrt jedoch in schöner Erinnerung, da sich viele Menschen gefreut haben, als wir vorbeigefahren sind und ich viel von der Landschaft sehen konnte. Jetzt im November sieht man noch einige grüne Bäume und Büsche. Da die Regenzeit jedoch im September endet, ist es,

abgesehen von wenigen Seen, in der Region um Piéla sehr trocken und überall ist der rötliche Sand, der einem schnell in die Kleidung zieht. Ich hoffe ich schaffe es, ein paar Bilder dazu hochzuladen. Auf etwa der Hälfte der Strecke legten wir eine kurze Rast bei dem Bistro eines Freundes von Cesar ein. An diesem Tag habe ich zum ersten Mal Hahn gegessen. Es schmeckte sehr gut, allerdings habe ich aus Vorsicht vor dem ungewohnten Essen die Füße und den Kopf des Hahns ausgelassen. Um halb 10 sind wir schließlich in Piéla beim Haus von Cesar angekommen. Wir wurden sofort stürmisch begrüßt und ich konnte endlich Cesars Frau Angeline und drei seiner vier Kinder kennenlernen: Die 7-jährige Wendy (Wend-Yam), den 4-jährigen Arthur (Jemael Arthur) und den erst 1-monat alten Tony (Tony Benito). Nach einem gemeinsamen Abendessen mit Matthias und Etienne konnte ich schließlich glücklich die erste Nacht in meinem neuen Zuhause verbringen. Den nächsten Tag haben wir schließlich ganz der Gemütlichkeit gewidmet und im Haus verbracht. Es kamen an diesem Tag gleich mehrere Freunde von Cesar und seiner Familie zu Besuch und ich sollte auch im Laufe der kommenden Woche feststellen, dass spontaner Besuch keinesfalls ein seltenes Vorkommen, sondern alltäglich im Hause Beogo ist. Die neue Woche haben wir mit einem Besuch der Schuldirektoren der Schulen Piéla A, Piéla C, Piéla E und dem Lycée de Piéla begonnen. Am Abend habe ich zum ersten Mal alle Mitglieder der Cuo Fi kennenlernen können. Sie haben für meine Ankunft eine Sondersitzung abgehalten, in der sie mich feierlich willkommen hießen und in der wir die Pläne für die nächsten 2 Wochen machten. Allerdings haben wir später immer wieder Termine verschieben oder tauschen müssen. Schon den nächsten Tag haben wir kurzfristig umgeplant, um zusammen mit dem Schulinspektor und Schulpädagogen von Piéla zu der Familie eines Mädchens zu fahren und dem Familienvater zu erklären, dass seine Tochter im Mädchenwohnheim am besten aufgehoben ist. Ich habe schnell gemerkt, dass hier Afrika Zeit eine andere Rolle spielt und das miteinander Sprechen für die Menschen sehr wichtig ist. Oft geben die Leute auch Geschenke, wie Hühner oder Erdnüsse, um ihre Dankbarkeit auszudrücken.

Am Mittwoch sind wir in mehrere Orte gefahren, um verschiedene Schulinspektoren zu besuchen. Zu den Aufgaben der Schulinspektoren gehört die übergeordnete Koordination der Schulen, die in ihren Arbeitsbereich fallen. Ein Schulinspektor hat uns gesagt, dass sein Büro 36 Schulen bereut, die teilweise bis zu 70 km entfernt liegen. Am gleichen Tag haben wir an einem Bistro Halt gemacht, um mit einem Inspektor Hühnchen zu essen. Leider scheint mir das Essen nicht bekommen zu sein, denn noch am Abend habe ich Bauschmerzen und Fieber bekommen. Auch am nächsten Tag ging es mir noch nicht besser. Da ich aber am übernächsten Tag zumindest kein Fieber mehr hatte, war ein Krankenhausbesuch glücklicherweise nicht mehr notwendig. Während meines Aufenthalts nehme ich täglich das Malaria-Vorsorgemittel Malerone ein. Dennoch kann eine Erkrankung an Malaria nicht ausgeschlossen werden, weswegen Cesar sofort mit mir ins Krankenhaus fahren wird, sollte ich länger als einen Tag hohes Fieber haben.

Am Samstag ging es mir aber schon wieder einigermaßen gut, dennoch blieb ich zur Erholung noch Zuhause. Am Morgen des Sonntag ging ich zum ersten Mal mit Cesar und seiner Familie in die Messe. Das war wirklich schön. Es waren fast 300 Leute in der Messe und der Priester Abbé Jakob hat mich von Cesar vorstellen und willkommen heißen lassen. Die Messe war komplett auf Gurmantché, einer der vielen einheimisch Sprachen Burkina Fasos, die in Piéla am meisten vertreten ist. Obwohl ich dem Inhalt der Messe natürlich nicht folgen konnte, war es sehr schön dabei zu sein und der Gemeinde bei den Liedern unterstützt durch Trommeln und einer Sängerin zuhören. Im Anschluss der Messe haben uns einige Leute begrüßt und ich bin mit Cesar zu Abbé Jakob gegangen. Er hat uns von einigen aktuellen Problemen wie dem Mangel an Schulbänken in der kleinen Schule hinter der Kirche berichtet. Natürlich spricht Cesar mit den Leuten, die wir besuchen, entweder französisch oder gurmantché, daher kann ich meist nur wenig der Unterhaltung folgen und lasse mir von Cesar nachher immer eine kurze

Zusammenfassung geben.

Die neue Woche haben wir mit einem Besuch des Haut-Commissaire, des Bürgermeisters, des Krankenhausdirektors und der beiden Schulinspektoren von Bogandé begonnen. Am nächsten Tag ging ich für einen Tag in den Kindergarten von Piéla. Dort gibt es zur Zeit nur eine Gruppe, die allerdings aus über 70 Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren besteht. Die Kinder waren total begeistert, einen Weißen zu Besuch zu haben und ich hatte die ganze Zeit eine Gruppe an Kindern um mich. Einer der beiden Kindergärtner hat mir an einem Laptop gezeigt, welches pädagogisches Programm sie für die Kinder vorbereitet haben. Ich werde wahrscheinlich leider keine Zeit haben, mir einmal anzusehen, wie eine Lehrstunde im Kindergarten abläuft. Am Mittwoch bin ich mit Joseph, dem Sohn eines Verwandten von Cesar, in Piéla einkaufen gegangen. Neben der Arbeit für die Cuo Fi hat Cesar natürlich noch seine eigene Arbeit in Piéla, wo er im Büro des Schulinspektors arbeitet. Daher habe ich manchmal den Vormittag frei und gehe dann z.B. in die Innenstadt von Piéla, die nur wenige 100 m von Cesar's Haus entfernt ist. Es gibt in Piéla viele kleine Straßenläden, bei denen z.B. Gemüse, Obst, Taschen, Schuhe oder frisch gegrilltes Hühnchen gekauft werden kann. Viele der Stände, die zusammen den Markt bilden, haben nur alle 3 Tage geöffnet. Bei einem Stand habe ich mit Joseph Patates eingekauft, die Angeline später wie Pommes zubereitet hat. Beim Einkauf der Patates habe ich auch zum ersten Mal eine Ratte hier gesehen, als diese schnell über einen der Reissäcke huschte.

Am Donnerstag war Cesar wieder arbeiten, deswegen fuhr ich zusammen mit Matthias und Joseph zu zwei Brunnen in Piéla und dem nahe gelegenen Noali. Die Brunnen sind beide in gutem Zustand und man kann mit relativ wenig Kraftaufwand viel klares Wasser an die Oberfläche befördern. Ich mache ein paar Bilder, während sich Matthias mit den Leuten auf gurmantché unterhält. Wieder zurück am Haus fährt Matthias auf seinem Moped zu sich, während Joseph und ich nochmal einen Rundgang durch die Stadt machen. Ich gebe mehreren Kindern Luftballons und Joseph meint, ich werde die nächsten Tage nicht mehr durch die Stadt gehen können, ohne nach Luftballons gefragt zu werden. An einem Stand kaufe ich mir zwei kleine gelbe Früchte, die sich mir später als Melonen präsentieren. Jetzt im November gibt es nur eine relativ kleine Auswahl an Früchten und Gemüse, aber Cesar meint, dass es ab Dezember wieder viel geben wird. Den Freitag hat Cesar sich wieder frei genommen, um gemeinsam mit Etienne und mir die Partnerschule der Marienschule Euskirchen in Sekuantou zu besuchen. Zur Zeit besuchen ca. 250 Schüler die Schule und es gibt 4 Klassen. Wir gucken uns die von der Partnerschaft gebauten Gebäude an und setzen uns mit dem Schulleiter und den drei Leuten der Elternpflegschaft zusammen, um über aktuelle Probleme zu sprechen. Wir notieren uns, dass zur Zeit noch zu wenige Schulbänke da sind und dass das Schulesen für die Familien ein Problem ist. Bei dem Besuch der Klassenräume kann ich mir ein Bild davon machen, wie eingeeengt die meisten Schüler auf den Sitzbänken sitzen. Das Schulesen ist insofern ein Problem, dass es in der Schule im Jahr nur für etwa 8 Monate Geld für Schulesen gibt und die Schulküche daher gerade kein Essen kochen kann. Für viele Familien ist es ein Problem, ihre Kinder von morgens früh bis nachmittags zur Schule zu schicken und ihnen dazu noch Essen mitzugeben. Leider haben dieses Problem fast alle Schulen. Wir bitten den Schulleiter, dass er uns eine Kalkulation der benötigten Nahrungsmittel erstellt und fahren nach einer kurzen Verabschiedung der Schüler wieder zurück nach Piéla.

Am Samstag fahren Cesar und ich nach Gori um mehre Patenkinder und ihre Familien zu treffen. Ich habe einen kleinen Fragebogen dabei, den ich zusammen mit jedem Patenkind ausfülle. Anschließend mache ich jeweils ein Bild von dem Patenkind und ein gemeinsames Bild mit den Geschwistern. Als wir mit allen vier Patenkindern in Gori gesprochen haben, fahren Cesar und ich wieder. Aber nicht, ohne uns von der großen Gruppe an Kindern zu verabschieden, die unserem Auto hinterherrennt. Später am Tag

fahren wir auf das Feld von Abbé Jakob, um ihm bei der Ernte der Erdnusspflanzen zu helfen. Da die Arbeiter bei unserer Ankunft jedoch schon fertig sind, unterhalten wir uns nur kurz mit einer Familie und fahren anschließend wieder nach Hause, wo wir uns für die Abendmesse frisch machen. Die Abendmesse ist ganz auf französisch und es sind viele Schüler aus den naheliegenden Schulen dabei.

Den darauffolgenden Sonntag nutze ich dazu, etwas an meinem Bericht zu schreiben und bei einem Materialtransport zu helfen. Nicht wenige Leute müssen lachen, als sie mich da beim Rückweg zusammen mit Joseph auf dem kleinen Eselskarren sitzen sehen.

Gestern bin ich zusammen mit Cesar, Angeline und Tony über die Piste in das etwa 160 km entfernte Gayeri gefahren. Angeline musste ein Papier unterschreiben lassen und Cesar und ich sind Patenkinder besuchen gegangen. Leider konnten wir nur zwei Patenkinder ausfindig machen. Im Anschluss sind wir zum Polizeiprefekten gefahren und haben bei der Familie des Bruders von Angeline eine Rast eingelegt. Das Essen – Couscous mit Hühnchen in Tomatensauce – war sehr lecker, den Nachtisch – Hühnchen – habe ich jedoch lieber weggelassen. Was ich definitiv in super Erinnerung behalten werde ist der uns gereichte selbstgemachte Saft der Früchte des Baubab-Baumes (Pein des Singe Früchte) und der Früchte Les Feuilles des Bisab. Um zwei Uhr Mittag haben wir uns schließlich wieder auf den Rückweg gemacht. So wie wir am Morgen das Aufgehen der Sonne beobachten konnten, war es jetzt bei der Rückfahrt das Untergehen der Sonne. An diesem Abend sind wir schließlich alle geschafft ins Bett gegangen.

Für heute steht wieder ein Brunnenbesuch an. Ich hoffe, ich kann mich bald wieder mit Neuigkeiten melden. Viele Grüße auf Piéla!

Heute morgen ist Cesar wieder arbeiten und ich sitze jetzt mit dem kleinen Computer im Wohnzimmer und nutze die Zeit zum Schreiben – und um mich noch etwas vom Sonnenbrand zu erholen, der mich bei der Erdnussernte heimgesucht hat :D Aber davon später mehr.

Teil 2:

Am heutigen Tag sind wieder 8 Tage seit meinem letzten Bericht vergangen – und ich kann wieder einiges Neues berichten!

Den Brunnenbesuch am letzten Dienstag mussten wir auf den Abend verschieben, da Cesar bei seiner Arbeit viel zu tun hatte. Am nächsten Tag hat mich Cesar zu der Schule Piéla A gefahren. Der Schulleiter ist sehr nett und hat mir nach einer herzlichen Begrüßung durch eine Schulklasse in seinem Büro seine tägliche Arbeit erklärt. Anschließend bin ich in eine der Klassen gegangen und habe mir eine Unterrichtsstunde angehört. Den Unterricht hat sich ein Lehrer mit einem Referendar geteilt. Außerdem saßen zwei weitere Referendarinnen, zeitweise mit Baby auf dem Arm, im hinteren Teil des Klassenraumes. Während des Unterrichts sind die Referendarinnen dann beim Leseunterricht durch die Reihen gegangen und haben Schülern geholfen dem Gehörten zu folgen und haben Ermahnungen ausgesprochen. Während meiner Schulbesuche habe ich leider auch ein paar Mal gesehen, wie ein Lehrer einem Schüler mit der Hand oder einem kleinen Ast ein Klaps auf den Hinterkopf gegeben hat. Allerdings ist das Schlagen der Schüler auch hier verboten. In der Unterrichtsstunde, die ich an dem Tag besuchte, wurden Texte auf französisch gelesen und anschließend wurde gerechnet. Am Nachmittag bin ich zusammen mit Matthias auf seinem Motorrad durch Piéla gefahren und wir haben Patenkinder besucht.

Auch am nächsten Tag bin ich zur Schule Piéla A gefahren und habe im Anschluss wieder mit Matthias und diesmal auch mit Etienne Patenkinder besucht. Cesar war für 2 Tage in das 160 km entfernte Fada gefahren, um sich dort mit Vertretern der GIZ zu treffen, der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit. Am Freitag bin zur Schule Piéla C gefahren. Dort habe ich mir drei Unterrichtsstunden angeguckt. Die Schule beginnt

um 7:15 und geht mit zwei größeren Pausen bis 16:00 Uhr. Wie die Schule Piéla A ist die Schule Piéla C eine École Primare, die mit einer Grundschule in Deutschland mit sechs Stufen vergleichbar ist. Schaffen die Schüler den Abschluss, können sie das College besuchen, das sich aus vier Stufen zusammensetzt. Zum erfolgreichen Abschluss schreiben die Schüler das BPC Examen. Durch das Erreichen einer bestimmten Punktzahl können sie die noch notwendigen drei Stufen bis zum Abitur absolvieren. Damit geht die Schulzeit über insgesamt 13 Jahre, wenn man keine Stufe wiederholen muss. Nach dem Abitur müssen die jungen Leute zum Studieren in eine der großen Städte fahren. Allerdings ist die Fächerauswahl der Universitäten wesentlich kleiner als bei uns. Die meisten Studenten wählen als Fächer Medizin, Lehramt, Jura oder Agrarwissenschaften. Viele junge Leute wählen auch eine Ausbildung, beispielsweise bei der Polizei.

Am Freitagabend sind wir zu einem Schulgelände in der Nähe des Rathauses gefahren, um bei den Vorbereitungen für das morgigen Fest zu helfen. Der Anlass des Festes ist die offizielle Einweihung des neuen Bürgermeisters von Piéla. Als Gäste sind auch einige hochrangige Minister von Burkina Faso eingeladen. Wie wir am nächsten Tag sehen können, ist auch das Fernsehen vertreten, das in den nationalen Nachrichten einen Bericht zu dem Fest ausstrahlt. Am Morgen sind wir also direkt nach dem Frühstück auf das Festgelände gefahren, da der Beginn auf 9 Uhr angesetzt ist. Als es zwei Stunden später dann wirklich losgeht, ist das Gelände voller Menschen, die um einen großen Platz sitzen oder stehen. In der Mitte des Platzes ist ein kleines Rednerpult aufgebaut. Ich sitze zwei Reihen hinter Cesar in dem großen Zelt, in dem auch die Minister sitzen. Das Programm besteht aus verschiedenen Reden, von denen auch Cesar eine hält. Zwischen den Reden gibt es immer wieder Auftritte von kleineren Musikgruppen. Meist bestehen die Gruppen aus 4 bis 5 Instrumentenspielern und einem Sänger oder einer Sängerin. Hier ist es Tradition, dem Sänger während des Auftritts Geldscheine zu geben oder ihn sogar regelrecht damit zu bewerfen. Gab jemand sehr viel Geld war das Ganze von Jubelrufen aus der Menge begleitet. Da die wenigsten Gruppen wieder aufhören wollten zu spielen, gingen die Spieler nicht selten erst wieder, als ihre Mikros stumm gestellt wurden. Das war schon wirklich ein Spektakel. Welche Showeinlage mir und den Zuschauern jedoch am besten gefallen hatte, war der Auftritt einer sehr traditionell gekleideten Tanzgruppe aus der nicht weit entfernten Stadt Wando. Den Abschluss des Festes bildete das Überreichen des Bürgermeistergürtels an den neuen Bürgermeister von Piéla. Direkt im Anschluss des Fests ging es zum gemeinsamen Essen in ein entferntes Festzelt. Das Essen war für alle kostenlos, aber es gab scharfe Kontrollen am Eingang, damit keine Kinder und nicht zu viele Leute reinkamen. Das Essen war traditionell und gefiel mir sehr gut. Es war aber wirklich etwas Neues, gleich ganze Badewannen mit Reis- oder Hirsegerichten gekocht zu sehen.

Am darauffolgenden Sonntag ging es dann überraschenderweise schon zum nächsten Fest. In der Schule von Kouri wurden an diesem Tag die besten Schüler des Jahres geehrt. Die Feier war ganz ähnlich wie das gestrige Fest, nur im Kleinformat. Es gab ebenfalls Reden, die von Musikgruppen begleitet waren. Außerdem bekamen die besten Schüler Geschenke überreicht. Leider war die Tonanlage noch schlechter als beim letzten Fest und es mussten immer wieder die Mikros gewechselt werden. Der neue Bürgermeister war auch anwesend und bei seiner Vorstellung der Gäste ließ er netterweise auch mich nicht aus. Für mich vollkommen neu war die Begleitung des Festes von der Bürgerwehr, die in vielen Dörfern zum Schutz der Menschen vertreten ist und während des Festes mit Gewehren über den Platz patrouillierte. Auch bei dieser Feier gab es direkt im Anschluss wieder ein gemeinsames Essen. Dieses dauerte jedoch nicht lange und bald darauf verließen alle wieder den Platz. Am Ausgang standen, wie schon beim

letzten Essen, eine Gruppe von Frauen und Kindern. Ich vermute, dass sie in der Hoffnung warteten, noch etwas von dem Essen zu bekommen.

Den Montag habe ich fast den ganzen Tag auf dem Feld von Matthias verbracht, um ihm bei der Erdnussernte zu helfen. Ich fand es sehr schön, einmal wirklich mit den Leuten vor Ort zu arbeiten. Matthias zeigte mir auch sein Hirsefeld, auf dem er arbeitet, seit sein Vater kurz nach seinem 15sten Geburtstag starb. Den Großteil der Arbeit an diesem Tag bestand daraus, sich auf den Boden setzen und die Erdnüsse von den bereits aus der Erde geschlagenen Pflanzen zu lösen. An sich war das nicht besonders anstrengend, allerdings ist es doch etwas anderes, im 40° heißen Sonnenschein zu arbeiten. Bei der Gelegenheit habe ich es mir auch nicht nehmen lassen, rot gefärbt wieder zu Haus zurückzukehren. An diesem Abend wurde ich dann zum farbigen Mann erklärt.

Der gestrige Tag habe ich wieder geschrieben und den Markt von Piéla besucht. Am Abend haben wir das Mädchenwohnheim besucht, um kurz mit den Schülerinnen dort zu sprechen und zwei Kanister Öl für die Küche mitzubringen.

Heute Morgen mussten wir den Besuch beim Präfekten kurzfristig verschieben, da durch ein Unglück die Küche der Schule Piéla A in der letzten Nacht bis auf die Mauern abgebrannt ist. Wir müssen die nächsten Tage schauen, was wir da jetzt machen können. Später am Vormittag besuchten wir dann den Präfekten und danach ging ich auf dem Markt um mit Matthias Hilfe eine Hose von mir zu reparieren und im Anschluss etwas einzukaufen. Am Abend fuhr ich mit Cesar zu einem Treffen mit dem Direktor des Lycée de Piéla, dass sich als eine Sitzung mit mehreren Lehrern und einem Schulkomitee herausstellte. Wie nach so einem Treffen üblich, wurden wir im Anschluss in ein Bistro eingeladen und konnten erst nach der gemeinsam gegessenen Hühnersuppe wieder gehen.

Für diese Woche noch geplant sind ein Besuch beim Bürgermeister und die Begleitung einer Deutschstunde im Lycée de Piéla. Darauf freue ich mich wirklich.

Viele herzliche Grüße nach Deutschland!

Schulsystem:

CP1 CP2 CE1 CE2 CM1 CM2 – College 6ième, 5, 4, 3 BPC 2nd Cycle 1ère Terminal bac
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

Teil 3:

Hallo! Endlich melde ich mich wieder mit Neuigkeiten aus Piéla! Leider war ich die ganze Woche krank, wieso sich mein nächster Blogeintrag etwas verschoben hat.

Den Rest der Woche, in dem mein letzter Blogeintrag endete, habe ich mit Cesar einen Trinkwasserbrunnen, das Mädchenwohnheim Torima und das Lycée de Piéla besucht. Im Lycée de Piéla haben wir uns gemeinsam mit dem Schulleiter, 4 Lehrern und dem 10köpfigen Schülerkomitee getroffen und nach einer gegenseitigen Vorstellung kurz die Arbeit der Cou Fi angesprochen. Das Lycée de Piéla ist die Partnerschule vom St. Michael-Gymnasium Bad Münstereifel. Eine gute Hilfe für das Lycée ist der jährlich am Michael-Gymnasium stattfindende Piéla-Lauf, an den ich mich auch noch aus meiner Schulzeit erinnere. Noch kurz vor meiner Reise nach Burkina Faso habe ich zufällig meinen alten Sport- und Biolehrer Herrn Weiler getroffen, der mir erzählte, dass beim diesjährigen Piéla-Lauf wieder über 1000 Euro zusammen gekommen sind.

Die folgende zweite Dezemberwoche habe ich die ganze Woche im Lycée verbracht und den Deutschunterricht von Herrn Sawadogo begleitet. Herr Sawadogo ist mit 29 Jahren einer der jüngsten Lehrer im Lycée. Nach seinem Abitur hat er 3 Jahre Germanistik in der Hauptstadt studiert und anschließend eine 1-jährige Referendarzeit absolviert. Er ist am Lycée der einzige Deutschlehrer und unterrichtet 29 Stunden in der Woche. Am Lycée de Piéla kann man Deutsch ab der Oberstufe in den drei Jahren bis zum Abitur belegen. Nur in Privatschulen gibt es die Möglichkeit, Deutsch schon ab der 9. Klasse zu lernen. In Piéla gibt es übrigens 6 private und nur das Eine staatliche Lycée.

Den Deutschunterricht zu begleiten hat mir viel Spaß gemacht. Herr Sawadogo ist ein total motivierter Lehrer und mir gefällt sein Unterrichtsstil sehr gut. Allerdings ist es bei 60 Schülern in einer Klasse einfach nicht möglich, sich dem Lernfortschritt der einzelnen Schüler anzupassen. Daher können einige Schüler gut dem Stoff folgen, während andere teilweise starke Verständnisschwierigkeiten haben.

Am Lycée ist ein Jahr in 3 Blöcke geteilt. In jedem der Blöcke schreiben die Schüler in jedem Fach 2 Klausuren. Die Gesamtnote am Ende eines Blockes setzt sich hauptsächlich aus den Klausurnoten zusammen. Wer sich im Unterricht gut beteiligt, kann zusätzlich Pluspunkte gewinnen.

In drei Unterrichtsstunden durfte ich einmal den Unterricht in zwei Klassen geben. Zweimal in der Abiturklasse und einmal in der Klasse, die gerade erst mit Deutsch begonnen hat. Ich habe die Schüler Deutschtexte aus dem Deutschbuch lesen und übersetzen lassen. Anschließend haben die Schüler Fragen zu dem Text beantwortet und an die Tafel geschrieben. Meist musste ich die Sätze noch einmal korrigieren. Aber es war wirklich schön. Die Schüler haben sich sehr gefreut, als ich selber die Texte vorgelesen habe und als wir zusammen 'Alles Gute zum Geburtstag' gesungen haben. Ich habe festgestellt, dass die Schüler hier sehr gerne gemeinsam singen.

Ich denke, dass ich vielleicht noch einmal eine Woche das Lycée besuchen werde, um auch den Englisch und Mathematikunterricht zu begleiten. Während der Woche habe ich auch schon den ebenfalls sehr netten jungen Englischlehrer, Herrn Kouda kennengelernt. Er hat Cesar und mich am Samstag auf einen Ausflug in das über 3 Autofahrstunden entfernte Zegedega begleitet, um ein alle 3 Jahre stattfindendes Fest mehrerer Dörfer anzuschauen. Und es hat sich wirklich gelohnt! Ich habe mir zwar wohl durch die Klimaanlage des Autos eine Erkältung eingefangen, die mich noch die ganze nächste Woche begleitet hat. Aber das Schauspiel hätte ich nicht missen wollen.

Das Fest war der Höhepunkt einer 3-tägigen Feier, die zu Ehren des Dorfoberhauptes direkt vor seinen Hütten stattfand. Neben der Hauswand des Dorfoberhauptes steht ein halbrunder Steinhügel, der schon seit mehreren Generationen markiert, dass hier ein Oberhaupt von mehreren Dörfern wohnt. Das an diesem Tag von Mittag bis in die Nacht andauernde Fest bestand aus dem Auftreten der 'Männer mit den Masken'. Die Maskenmänner sind eine geschlossene Gruppe von Männern, die aus mehreren Dörfern zusammenkommen und bei großen Veranstaltungen wie diesem oder bei Beerdigungen auftreten. Niemand weiß, wer sich unter den Masken und den Kostümen befindet, die vollständig aus den Ästen eines bestimmten Baumes gefertigt sind. Es ist Tradition, dass die Maskenmänner immer wieder durch die Menschenmenge laufen und mit Stöcken die Leute hauen, die nicht zu ihnen gehören. Die meisten Kinder haben Angst vor den Maskenmännern und wenn sich einer nähert, laufen alle schnell weg. Auch der Englischlehrer, der aus diesem Dorf stammt, erzählte mir, dass er als Kind große Angst vor den Maskenmännern hatte. Für die Erwachsenen ist das ein großer Spaß, aber auch sie haben Respekt vor den Maskenmännern. Ich merke, dass Tradition hier eine große Rolle spielt. Als ich mit dem Englischlehrer zwei seiner Onkel besuche, treffen wir auf eine Gruppe von 4 Maskenmännern und einem Führer. Sie erlauben mir Fotos von ihnen zu machen und ich darf sogar ein Bild mit ihnen machen. Allerdings muss ich dafür auch einen kleinen Schlag bekommen. Das Foto könnt ihr unten sehen. Bis zum Nachmittag

kommen immer wieder ein paar Maskenmänner, die sich zu den anderen vor die Hütten des Dorfoberhauptes gesellen. Davor hat die Menschenmenge einen großen Kreis gebildet, in dem bis zu acht Leute Trommeln spielen und immer wieder Maskenmänner unter den traditionellen Schreien der Frauen tanzen. Dabei lassen sich die Männer manchmal quasi aus dem Stand fallen, worauf sie auf dem Boden sitzen bleiben und irgendwann plötzlich wieder aufspringen. Ich hoffe, die Fotos können einen kleinen Eindruck von dem Spektakel vermitteln. Einmal kommt mir ein Maskenmann auch sehr nahe. Doch statt einem Schlag wird mir nur die Kappe vom Kopf gestreift, die mir sofort von mehreren Händen wieder gereicht wird. Ein anerkennendes Nicken mehrerer Männer sagt mir, dass ich gut reagiert habe. An dieses besondere Fest werde ich mich noch lange erinnern.

Den nächsten Tag verbringe ich wegen einer Erkältung lieber zuhause und auch die folgenden Tage verlasse ich das Haus nicht.

Heute ging es mir aber schon wieder besser, sodass ich mit Cesar und Angeline in die Messe gehen konnte, die zum 25-jährigen Jubiläum eines Priesters abgehalten wurde. Für die Messe sind die Bänke und der Altar vor der Kirche aufgebaut worden, da nicht alle Leute in die Kirche gepasst hätten. Zur Messe ist extra der Bischof von der Provinz gekommen, weswegen auch viele Priester und entsprechend viele Menschen da waren. Auch Abbé Pierre war da. Die Messe hat 3 Stunden gedauert und im Anschluss gab es ein gemeinsames Essen für einige geladene Gäste auf dem Gelände des Klosters.

Das war es erstmal mit den Neuigkeiten.

Viele Grüße aus Piéla

Teil 4:

Fröhliche Weihnachten aus Piéla! Es ist der 2. Weihnachtstag und da heute Sonntag ist, arbeiten auch heute die meisten Menschen nicht. Gestern waren über den ganzen Tag verteilt viele Gäste da. Hier ist Weihnachten ein Fest des Besuchs und gemeinsamen Beisammenseins. Den 1. Weihnachtstag begonnen wir mit dem Besuch der Messe. Es sind insgesamt über 400 Leute gekommen, viele aus weit entfernten Dörfern. Die Zeremonie bestand aus viel Gesang und ein paar Tänzen. Außerdem sind in der Messfeier 30 Kinder getauft worden. Das Bild zeigt den Kirchenchor, der von einer der drei Ordensschwwestern hier geleitet wird. Auch Matthias Frau singt im Kirchenchor mit, sie trägt den großen roten Kopfschmuck.

Nach der Messfeier habe ich geholfen das Essen für die Gäste vorzubereiten. Ich habe mich sehr amüsiert, als Cesars große Tochter Karin sich wunderte, dass ich als junger Mann helfe das Gemüse zu schneiden. Sie erzählte mir, dass es auf den Dörfern nicht üblich ist, dass die Männer beim Kochen helfen. Wir haben für die Gäste und uns insgesamt 21 Hühner ausgenommen und gebraten, dazu wurde salziges Popcorn, Krabbenchips und kleine Teigbällchen gereicht. Für die Familie gab es dazu noch Hühnersuppe mit Couscous und Salat.

In den Städten gibt es die Tradition, zu Weihnachten Geschenke an die Kinder zu geben. In den Dörfern ist es jedoch nicht üblich. Am Weihnachtsmorgen habe auch ich ein paar kleine Geschenke an Cesar und seine Familie verteilt. Das war natürlich sowohl für die Familie, als auch für mich eine große Freude.

Den heutigen Tag haben wir hauptsächlich mit dem Reparieren des Toilettenabzugs verbracht. Zumindest haben wir es versucht, sehr weit sind wir leider nicht gekommen. Damit haben wir die Woche gemütlich ausklingen lassen. Zu Beginn der Woche haben wir abermals mehrere Brunnen besucht und dabei die vom Bau noch übrig gebliebene Zementsäcke in unser kleines Lagerhaus gefahren. Am 22. Dezember war der letzte Schul- und Kindergartentag, daher habe ich Jemael zum Abschlusstag in den Kindergarten begleitet. Auf dem Bild kann man sehen, dass für diesen Tag die Kinder sehr

schön gekleidet waren. Im Anschluss habe ich noch einmal mit Matthias und seinem Motorrad Patenkinder besucht.

Der folgende Tag war ganz für die Hochzeit des Bruders von Angeline reserviert. Schon früh am Morgen habe ich mich zusammen mit Angeline und Tony auf dem Moped in das etwa 50 km entfernte Bilanga-Yanga aufgemacht. Cesar war an diesem Tag in Fada und konnte daher leider nicht dabei sein. Es war schon eine sehr abenteuerliche Reise über die Piste bis in das Dorf der Braut. Die Familie von Fatimata ist muslimisch, daher wurde die Zeremonie ganz in der muslimischen Tradition abgehalten. Nach der Beendigung der Zeremonie gab es ein kurzes gemeinsames Essen und dann ging es schon gleich wieder zurück nach Piéla zur Standesamtlichen Trauung. Zu unserem Glück wurden Angeline und ich auf der Rückfahrt im Auto weiterer Gäste mitgenommen. Wieder in Piéla konnte ich hautnah miterleben, wie aufwendig der Braut für die Hochzeit die Haare drapiert wurden. Dann ging es schon ins Rathaus zur Trauung. Es war ein tolles Erlebnis, so nah eine Hochzeit hier miterleben zu können. Vom Bräutigam Fidel wurde ich gleich als 2. Fotograf engagiert, weswegen ich mit der Kamera die ganze Zeit vor dem Brautpaar stand. Bilder hier:

Nach einem Foto mit dem Bürgermeister und mehreren weiteren mit der Familie haben wir uns zum gemeinsamen Hochzeitsessen in ein vorbereitetes Festzelt aufgemacht. Ich durfte mit am Familientisch essen, dahinter auf den Stühlen aßen die anderen Hochzeitsgäste. Was für mich neu war, dass der gesamte Ablauf nicht vom Brautpaar oder der Familie, sondern von jemand anderem geleitet wurde. So kümmerte er sich um die Verteilung der Esstafeln durch eine Reihe von Helfern. Noch während das Brautpaar am Essen war, ließ er sie plötzlich aufstehen, um den Hochzeitskuchen anzuschneiden oder ein traditionelles Foto machen. Das Essen dauerte nicht lange und noch ehe ich ganz zu Ende gegessen hatte, waren fast alle Gäste schon gegangen. Später am Abend sind Cesar und ich dann noch einmal Fidel und Fatimata besuchen gefahren.